

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 78 (2011)

Rubrik: Farbenlehre, Zeichnung und die Eroberung des Raumes im museum
franz gertsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Farbenlehre, Zeichnung und die Eroberung des Raumes im museum fritz gertsch

Anna Wesle

Im Jahr 2010 feierte Franz Gertsch, der 1930 in Mörigen am Bielersee geboren wurde, seinen 80. Geburtstag. Neben den Geburtstagsfestlichkeiten nutzte das museum fritz gertsch diesen Anlass auch für eine Ausstellungstätigkeit, die ganz klar das Werk des Jubilars in den Mittelpunkt rückte.

Die Ausstellung «Franz Gertsch. Die neuen Jahreszeiten» (12.9.2009 – 28.3.2010) umfasste ausser den bis dahin vollendeten drei Jahreszeiten «Herbst» (2007/08), «Sommer» (2008/09) und «Winter» (2009) weitere Gemälde und Holzschnitte aus den Beständen der stiftung willy michel sowie Leihgaben aus der Sammlung von Dr. h.c. Willy Michel und aus dem Besitz von Franz Gertsch und Maria Gertsch-Meer. In diesem Moment malt der Künstler an der Vollendung seines Vier-Jahreszeiten-Zyklus, am Gemälde «Frühling». Mit dem «Herbst» setzte bei Franz Gertsch eine neue Schaffensphase ein: Er skizzierte erstmals mit Aquarellfarbstiften direkt auf die Leinwand und arbeitete längere Zeit ohne den Dia-Projektor. Der Farbauftrag erscheint freier, trotzdem ist die Fernwirkung des Gemäldes weiterhin frappierend fotorealistisch. Um den «Herbst» scharf zu sehen, muss der Betrachter weit zurücktreten; aus der Nähe wirkt das Gemälde abstrakt und beginnt beinahe vor den Augen zu flimmern. Während bei seinen früheren Gemälden das Spiel zwischen der Betrachtung der Malerei aus der Nähe und dem fotorealistischen Eindruck aus der Ferne einen ausgewogenen Wechsel bietet, scheint sich nun das Gleichgewicht zugunsten der Malerei zu verschieben. Die Präsentation der bisher vollendeten drei Jahreszeitengemälde in einem Raum zeigt, wie die Werke farblich harmonieren. Franz Gertsch beschränkt sich auf eine reduzierte Farbpalette, auf wenige, aus Mineral-, Erd- und anderen Pigmenten selbst hergestellte Farb-

töne. Bei der Betrachtung der drei Jahreszeiten verbinden sich die Farbklänge der einzelnen Gemälde miteinander, bestimmte Farben werden von einem Werk zum anderen wieder aufgenommen. Das Wechselspiel, das in jedem einzelnen Gemälde zwischen Sujet, Malweise und Farbgebung, zwischen Wahrnehmung und Wirkung stattfindet, wird im Zusammenspiel der Gemälde noch einmal verstärkt.

Grosses Medieninteresse erregte um den Jahreswechsel die erste Einzelausstellung des Künstlerduos Bay&Bay im Kabinett des museum franz gertsch: «Windowzoo.com: Can't fake freedom (12.12.2009–24.1.2010). Gezeigt wurden Fotografien, die weltweit im Rahmen des Internetprojektes entstanden. Auf der Aussenwand des Museums lud eine Projektion die Besucher zur interaktiven Teilnahme ein. Bei «windowzoo.com» handelt es sich um ein weltweit agierendes, multimedial vernetztes Kunstprojekt. Seit 2005 werden von den Schweizer Initiatoren Barbara und Till Bay und ihren Mitstreitern auf der ganzen Welt Vögel «freigelassen»: Die unberührt auf transparenten Flächen installierten exotischen Vogelsilhouetten wie Flamingos, Kolibris oder Pelikane aus Klebefolie, etwa an Glasscheiben von Bahnhöfen oder öffentlichen Gebäuden, wirken zunächst unauffällig, irritieren dann aber den Betrachter. Der Unterschied zu den herkömmlichen Schwalben- oder Raubvogelmotiven, die sonst an Wintergärten, Schaufelsternen oder Glastüren angebracht werden, wird plötzlich augenfällig. Bisher dienten solche Aufkleber der Sichtbarmachung von Glasscheiben und -türen für heranfliegende Vögel und sollten die Verletzungsgefahr von Mensch und Tier verringern. Bei Bay&Bay hingegen eröffnen die ungewöhnlichen Silhouetten an unerwarteten Orten neue Sichtweisen und schärfen den Blick für die Details der urbanen Umgebung. Heute umfasst das Projekt, das sich aus der Streetart heraus entwickelte, über 3317 Installationen in 560 Städten auf allen fünf Kontinenten. Die Installationen, die sich im Kontext der Kunst im öffentlichen Raum verankern, werden fotografiert, somit zeitlich und örtlich dokumentiert, und auf der Website des Projekts veröffentlicht. Diese digitale Plattform verbindet die Gemeinschaft über Kontinente, Zeit und Raum hinweg, Künstler, Fotografen und Performer finden dort zueinander. In unserer globalisierten, multimedialen und multikulturellen Welt setzen Bay&Bay auf den grafischen Umriss, der in verschiedenen Kulturkreisen unmittelbar wahrgenommen werden kann. Die mehr als 2000 Personen, die das Projekt weltweit mitverfolgen, belegen die Universalität des Konzepts von «win-

dowzoo.com». Auch die Erweiterung des Silhouetten-Repertoires durch die Teilnehmer, etwa um Helikopter und Flugzeuge, Skelettformen und menschliche Umrissse, ist gewollt und wird im Sinne der vernetzten, internationalen Community begrüsst.

Anschliessend gewährte die von Rainer Michael Mason kuratierte Ausstellung «Franz Gertsch. 1950 und 1960: Skizzen und Vorzeichnungen zu «Tristan Bärmann»» (30.1.–28.3.2010) im Kabinett des museum franz gertsch charmante Einblicke in das Frühwerk des Künstlers. Zu sehen waren Kugelschreiberskizzen des erst Zwanzigjährigen sowie Tuschzeichnungen, die zehn Jahre später als Vorarbeiten für sein Künstlerbuch «Tristan Bärmann» (1962) entstanden. Neben den 46 Arbeiten auf Papier war auch das besagte Künstlerbuch ausgestellt. Bei den Exponaten handelte es sich um Leihgaben aus dem Privatbesitz von Franz Gertsch und Maria Gertsch-Meer.

Die erste Hauptausstellung des Jahres 2010 eröffnete am 16. April 2010 mit einer Hommage Franz Gertschs an seinen Lehrer Max von Mühlenen (1903–1971): «Rot & Blau. Franz Gertsch und Max von Mühlenen» (17.4.–5.9.2010). Max von Mühlenen eröffnete 1940 seine berühmte Malschule im Dachstuhl des Berner Kornhauses, in der viele junge Künstler zu ihrem eigenen Stil fanden – genannt seien hier neben Franz Gertsch etwa Peter Stein (*1922), Franz Eggenschwiler (1930–2000) und Rolf Iseli (*1934). Er beschäftigte sich besonders mit der expressionistischen Wirkung von Farbe, dieses Interesse gipfelte 1945 in der Theorie der «reinen Farbe» und des «roten Raums». Von Mühlenens Farbtheorie wies der Farbe Rot eine räumliche Eigenschaft zu und betrachtete die Farbe Blau als gegenstandsgebunden. In der Folge entstanden teilweise abstrakte rot-blaue Landschaften, Interieurs und Aktdarstellungen, in denen Farbe und Form die Funktion der Zentralperspektive übernahmen. Auch im Werk von Franz Gertsch spielen Farbwahl und Farbwirkung besonders bei den monochromen Holzschnitten eine entscheidende Rolle. Die Drucke verblüffen einerseits mit einer unglaublichen Perfektion der Wirklichkeitsdarstellung, andererseits tritt das Motiv zugunsten der reinen Farbwirkung stark in den Hintergrund. Das Geheimnis dieser Wirkung liegt in dem fein ausbalancierten Verhältnis zwischen Motiv und Farbe, das die Wahrnehmung in Bewegung hält und immer wieder zwischen den Polen von Abstraktion und Wirklichkeit pendeln lässt. Im Untergeschoss des Museums wurden Arbeiten von Leh-

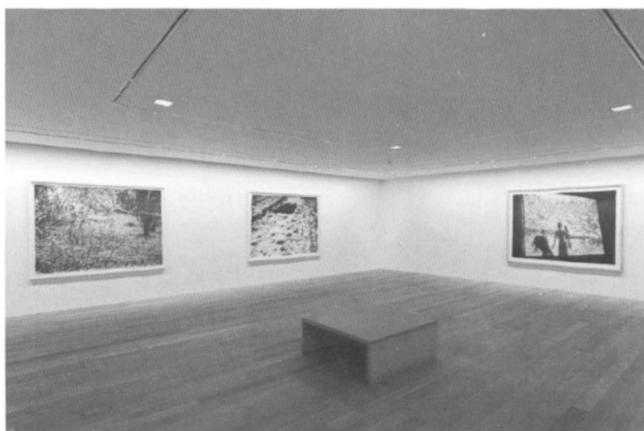
rer und Schüler in den beiden Grundfarben Rot und Blau gegenübergestellt. Eine repräsentative Auswahl von Werken Max von Mühlenens mit Schwerpunkt auf der rot-blauen Phase gewährte Einblicke in das Schaffen des Berner Künstlers und einflussreichen Lehrers. Franz Gertsch zeigte für diesen Anlass teilweise neu gedruckte, grossformatige Holzschnitte in hellen bis dunklen Varianten von Rot und Blau. Ausserdem waren zwei frühe Werke von ihm zu sehen, die 1948 entstanden, als er Max von Mühlenens Malschule besuchte.

Im Kabinett des Museums setzte sich zeitgleich die Ausstellungsreihe mit zeitgenössischer Kunst in der ersten Museumspräsentation des Zürcher Künstlers Marcel Gähler (*1969) fort: «Marcel Gähler. Arbeiten auf Papier». Der in Winterthur lebende Maler und Zeichner präsentierte grossformatige Aquarelle und feine Bleistiftzeichnungen aus den Jahren 2000–2010. Diese Arbeiten auf Papier stellten seine nächste Umgebung dar. Bei Streifzügen am Nachmittag oder Abend, zu Fuss und mit dem Fahrrad, fotografiert der Künstler Details von unwirtlichen Landschaften in der Stadt oder am Stadtrand, die er dann in einem aufwändigen Verfahren malerisch und zeichnerisch umsetzt. Neben solchen Naturdarstellungen, bei denen die realistische Ausführung eine surreale Atmosphäre transportiert, rückt in seinem aktuellen Schaffen der Mensch wieder stärker in den Fokus: Familienmitglieder, Freunde und Bekannte werden zu Motiven. Die neuesten kleinformatigen Bleistiftzeichnungen zeigen Szenen, die an die Schnapschüsse eines Familienalbums erinnern. Übertragen vom Medium der Fotografie in das der kleinen, konzentrierten Zeichnung wirken sie verfremdet und doch vertraut – ebenso wie es bei den nächtlichen Landschaftsszenen der Zeichnungsserie aus früheren Jahren der Fall ist.

Die zweite Hauptausstellung des Jahres 2010 folgte im September mit einer Einzelausstellung der Schweizer Künstlerinnen Claudia & Julia Müller (*1964/65) im Dialog mit Werken Franz Gertschs: «Claudia & Julia Müller» (25.9.2010–6.3.2011). Die beiden Schwestern leben und arbeiten in Basel, sie gehören zu den wichtigsten Vertreterinnen der aktuellen Schweizer Kunstszene. Seit 1992 agieren sie als Künstlerduo gemeinsam. Claudia & Julia Müller arbeiten mit verschiedenen Medien, die sie in ihren weiträumigen Installationen zu einem grossen Ganzen verweben. Dazu gehören Zeichnungsserien auf Papier, Wandmalereien, Collagen, Objekte und Videoarbeiten. Die Künstlerinnen bemächtigen sich des dreidimensionalen



Franz Gertsch und Vreni Bähler beim Aktzeichnen in der Malschule Max von Mühlenens 1947.
Fotografie: Kurt Blum



Marcel Gähler, Ausstellungsansicht museum franz gertsch 2010.
© Marcel Gähler
Fotografie: Bernhard Strahm, Gerlafingen



Claudia & Julia Müller, *Rebus (Lehrling ohne Meister)*, 2009, Komparse, Collage auf Spiegel. © Claudia & Julia Müller

Raums und füllen ihn mit einer Arbeit, die nach dem Ende der Ausstellung wieder entfernt werden wird. In ihren Werken verknüpfen Claudia & Julia Müller konzeptuelle Ansätze mit subjektiven Bezügen, ebenso wie abstrakte Zeichen mit figurativen Darstellungen. Thematisch beschäftigen sie sich mit kulturellen Kontexten und beleuchten die Grundbedingungen menschlicher Existenz. Im museum franz gertsch realisieren die Künstlerinnen zwei ortsspezifische Installationen. In Raum 3 zeigen Claudia & Julia Müller eine angepasste und weiterentwickelte Version ihrer Installation «Rebus (Lehrling ohne Meister)», die erstmals 2009 in Innsbruck gezeigt wurde. Fünf Elemente, die als visuelle Buchstaben gelesen werden können, sind in einem schwarzen Raum angeordnet und beziehen sich erzählerisch aufeinander. Der Titel «Rebus» bedeutet Bilderrätsel, und so bleibt es dem Betrachter überlassen, die Beziehungen zu enträtseln. Für Raum 4 haben Claudia & Julia Müller eine umfassende Wandmalerei geschaffen, die von einer zentralen Holzstruktur ergänzt wird. Die intensive und atmosphärische Wandmalerei zeigt eine Landschaftsszenerie, die von schroffen, abstrakten Löchern durchzogen wird. In dieser Landschaft tauchen immer wieder Subjekte auf, verschiedene Paare sind als Spaziergänger/innen in der Szenerie unterwegs. Dies können Figuren der Künstlerinnen selbst sein, aber auch andere Zweierschaften und Doppelungen. Weiterhin befindet sich eine hölzerne, teilweise vergipste und bemalte Konstruktion im Raum, deren geometrische Struktur durch aufgebrachten Gips und Farbe wieder verfremdet und aufgelöst wird. Das Installationsobjekt kommuniziert mit der Wandmalerei, verstärkt den Dialog und das atmosphärische Wechselspiel aller Elemente dieser Rauminstallation. Im Kabinett findet ein Zusammentreffen der jüngeren Künstlerinnen mit Franz Gertsch statt. Dieser zeigt hier Zeichnungen aus seinen Skizzenbüchern der fünfziger Jahre, neoromantische, zarte und verspielte Studien und Entwürfe. Claudia & Julia Müller stellen den Arbeiten von Franz Gertsch ihre aus 30 Zeichnungen bestehende Serie «Flora & Fauna» von 1993 gegenüber, die erste Arbeit, die sie als Künstlerduo zusammen geschaffen haben.

Die Ausstellung der Künstlerinnen im museum franz gertsch – es ist ihre erste museale Einzelpräsentation in der Schweiz seit 2004 – erlaubt also einen Rückblick auf frühere Arbeiten und enthält ausserdem neue ortsspezifische Installationen.